Grabmal Collins in der Karlskirche in Wien von Franz Zauner, 1813

errichtet, das im Laufe der Zeit vielfach umgestaltet wurde, aber im Vestibül und Stiegenhaus und in mehreren der Prunkräume noch die Hand dieses feinsinnigen Künstlers zeigt. Von ihm stammt auch der Rittersaal in der Hofburg. Vor allem ist er aber der in keinem Handbuch genannte Schöpfer des Rasumofsky-Palais auf der Landstraße, eines Werkes, das selbst heute noch, da es des wundervollen Parkes, in den es hineingestellt war, entbehrt, die monumentale Kraft und Größe der Zeit in der Fassade, im Kuppelsaal und vielen Details deutlich werden läßt. Dieser merkwürdige Palast entstand unter dem persönlichen Einflusse Rasumofskys in den Jahren 1805 bis 1812, er brannte in der Neujahrsnacht 1814 auf 1815 zum großen Teil nieder und wurde von Machytka wieder aufgebaut; er war der Schauplatz großer Feste und berühmter Musikaufführungen, von Kunstschätzen aller Art erfüllt. Die Erinnerungen der Gräfin Lulu Thürheim, der Schwägerin Rasumofskys, geben ein deutliches Bild von dem Leben und Treiben in diesem Hause und von seinen Bewohnern.

Ebenso ist hier des Karl Ritter von Moreau zu gedenken; er war Architekt und Maler, Rat der Wiener Akademie, fürstlich Esterházyscher Hofarchitekt. 1801 hat er das wundervoll in einem herrlichen Park gelagerte Schloß Kismárton bei Eisenstadt, sodann das Dianabad (1804), das Wiener Palais Pálffy in der Wallnerstraße, den Apollosaal (1806—1808) und das alte Bankgebäude (1819—1823) erbaut. Einer seiner besten Schüler war der Architekt Raphael Rigel, von dem wir hier einige Entwürfe für Innendekoration reproduzieren; er war am Palais Pálffy tätig, wie aus dem auf Seite 13 (oben) abgebildeten Gesellschaftssaale zu entnehmen ist.